

Monatsblätter

der

Gesellschaft für pommerische Geschichte und Altertumskunde

53. Jahrgang

Nr. 2

Februar 1939

Inhalt: Hofe: Zwei Runenstabkalender im Stralsundischen Museum für Neuborpommern und Rügen. — Eggers: Ein Gräberfeld der wendisch-wikingischen Zeit bei Barvin Kr. Rummelsburg. — Bericht über die Versammlung am 16. Januar 1939. — Mitteilungen. — Versammlungen.

Zwei Runenstabkalender im Stralsundischen Museum für Neuborpommern und Rügen¹.

Von Adolf Hofe, Lübeck.

Im Stralsunder Museum befinden sich zwei öfter beachtete, aber meines Wissens noch niemals untersuchte Stäbe. Der kürzere Stab ist 104 cm lang, gleichmäßig rund gearbeitet und mißt oben 1,7 cm, unten 1,3 cm im Durchmesser. Er muß am unteren Ende abgebrochen und dann wieder glatt geschnitten sein, so daß ein Stück von mindestens 4 cm fehlt. An einer anderen Bruchstelle ist er so geschickt wieder zusammengeleimt, daß nur ein winziges 1—2 mm breites Stück fehlt. Der größere Stab ist 115 cm lang, gleichmäßig rund gearbeitet und mißt oben 1,9 cm, unten 1,4 cm im Durchmesser. Auch dieser Stab ist einst gebrochen und offenbar in einer langen Bruchstelle gesplittert. Die zer Splitterten Teile hat man weggeschnitten, die Bruchstellen geglättet und dann wieder zusammengeleimt. Da hierdurch etwa 7 cm verloren gegangen sind, ist dieser Stab ursprünglich mindestens 122 cm lang gewesen. Beide Stäbe bestehen nach fachmännischem Urteil wahrscheinlich aus Birnbaumholz. Die Runen und Bilder auf beiden Stäben sind sehr sauber und sorgfältig eingekerbt und ebenso wie die Linien für die Runenreihen mit schwarzer Tusche nachgezogen. Der kürzere Stab von glänzender gelblicher Färbung macht den Eindruck, als ob er nicht viel benutzt sei. Der größere Stab, der duff und bräunlich aussieht, ist offenbar häufiger gebraucht worden.

Die frühere Erklärung zu diesen Stäben im Museum lautete: „Hoffstöcke, welche auf Rügen in Gebrauch waren, um auf diesen die Arbeitstage während des Jahres anzumerken“. Diese Erklärung ist

¹ Verarbeitete Literatur: H. Grotefend, Zeitrechnung des deutschen Mittelalters und der Neuzeit. 3 Bde. 1891—98. — H. Deibel, Christliche Ikonographie. 2 Bde. 1894—96. — E. Schnipfel, Über einen merkwürdigen Runenkalender im Großherzoglichen Museum in Oldenburg. 1883. — E. Schnipfel, Die englischen Kalenderstäbe. 1926. — Außerdem verdanke ich Dr. Bramm vom Staatlichen Museum für deutsche Volkskunde in Berlin und Prof. Dr. Sigurd Erixon vom Nordischen Museum in Stockholm einige wertvolle Hinweise.

offenbar entstanden durch folgende Eintragung im „Augmentationsverzeichnis“ beim Jahre 1878: „Nr. 457 Hofstöcke (Haffstock). Hofstöcke zur Bezeichnung der Arbeitstage, welche von den auf den Höfen zu Dienste gehenden Kathenleuten geleistet wurden, waren früher auf allen Gütern Rügens und Neworpommerns in Gebrauch, sind in letzter Zeit indeß in den meisten Orten außer Anwendung gekommen und werden bald gänzlich verschwunden sein. Geschenk des Leutnants von Platen auf Fährhof auf Wittow. Juni.“ Ob diese Bemerkungen zutreffen, wird später zu untersuchen sein.

Der Inhalt unserer Stäbe geht zurück auf die mittelalterlichen immerwährenden Kalender. Sie beruhen auf folgender Einrichtung. In einer Reihe werden auf die 365 Tage des Jahres die sieben Buchstaben A bis G in regelmäßiger Reihenfolge verteilt. Der Buchstabe, auf den der erste Sonntag des Jahres fällt, ist der Sonntagsbuchstabe des Jahres; alle Sonntage fallen auf diesen Buchstaben. Natürlich fallen auch die einzelnen anderen Wochentage regelmäßig auf dieselben Tagesbuchstaben. Außerdem ordnete man den Jahreskalender, indem man die zahlreichen festliegenden kirchlichen Feiertage an den betreffenden Tagen durch längere Striche mit Beistrichen und Kreuzen hervorhob. Man wollte aber auch gern den Verlauf der Mondphasen aus dem Kalender ersehen können, und zwar noch aus dem besonderen Grunde, weil vom Mondstand nach Frühlingssanfang das Osterfest und die übrigen beweglichen Festtage abhängen. Nun wußte man schon lange, daß die Mondphasen in einem 19jährigen Zyklus regelmäßig wiederkehren. Man nennt dies Gesetz das der Goldenen Zahl und errechnet diese für die Jahre nach der Zeitwende folgendermaßen. Man zählt zur Jahreszahl 1 hinzu und dividiert durch 19. Der Rest der Teilung ist die Goldene Zahl; bleibt kein Rest, so ist 19 diese Zahl. Die Goldene Zahl des Jahres zeigt an, daß auf diese Zahl alle Neumonde des Jahres fallen. Damit man dies vom Kalender ablesen kann, sind die 19 Zahlen in der Reihenfolge 1, 9, 17, 6, 14, 3, 11, 19, 8, 16, 5, 13, 2, 10, 18, 7, 15, 4, 12 für die Mondzahlen durchgehend durch das ganze Jahr verteilt.

Als das Christentum nach Skandinavien vordrang, traf es hier auf die noch in voller Blüte stehende germanische Runenschrift. Während auf deutschem Boden unter dem Einfluß des Christentums und der lateinischen Schrift der Gebrauch der Runen bald dahingeschwunden war, stand er im Norden so fest, daß etwa seit der Mitte des 13. Jahrhunderts immerwährende Kalender auch in Runenzeichen angefertigt wurden.

Aus Skandinavien stammen, wie wir sehen werden, auch die beiden Stralsunder Stöcke oder wenigstens ihre Vorbilder. Ich lege bei der Beschreibung den größeren Stab zu Grunde und ergänze die an der Bruchstelle fehlenden Tage, 30. April bis 10. Mai und 20. bis 31. Oktober aus dem kürzeren Stab, da dieser — abgesehen von einer größeren, unten zu behandelnden Abweichung — im allgemeinen mit dem längeren übereinstimmt. Die Rundung des Stabes ist so eingeteilt, daß die eine Seite die ersten 6 Monate, die andere Seite die zweiten 6 Monate des Jahres enthält. Der Anfang jedes Monats ist durch

zwei konzentrische Kreise gekennzeichnet, die durch einen Querstrich halbiert sind. Die obere Hälfte enthält ein Sonnenzeichen und deutet auf die hellen Stunden, die untere Hälfte ein Mondzeichen und deutet auf die dunklen Stunden des Tages hin. Die Zahl der hellen und dunklen Stunden ist in dem Raum zwischen den beiden Kreisen durch kleine Striche angedeutet. Die einzelnen Monatskreise zeigen folgende Zahlen: Januar 8 und 16, Februar 10 und 14, März 12 und 12, April 14 und 10, Mai 16 und 8, Juni 18 und 6, Juli 16 und 8, August 14 und 10, September 12 und 12, Oktober 10 und 14, November 8 und 16, Dezember 6 und 18. Außerdem sind die einzelnen Monatskreise durch die darüber gesetzten Zeichen für die Bilder des Tierkreises gekennzeichnet.

Bei den Monatsanfängen befinden sich zwischen dem Ringkreis mit den Zeichen für die Tages- und Nachtstunden und dem betr. Tierkreiszeichen für den Monat noch je drei Zeichen. Die ersten und dritten erweisen sich als Zahlzeichen, die zum Teil, horizontal gesehen, als spiegelbildlich verkehrte römische Ziffern gelesen werden können, die in ihrer Gesamtheit aber ein Ziffernsystem darstellen, wie es am besten der Holzkorbtechnik entsprach. Dieses System, im allgemeinen nur für die Zahlen 1—19 gebraucht, erscheint auf skandinavischen, englischen und deutschen Holzkalendern und wird durch Punkte, Striche, Kreuze, Haken, Bogen in mannigfacher Abwandlung ausgedrückt. Da dies Ziffernsystem, wie wir sehen werden, auch für die Festlegung der Osterdaten zur Zeit der Entstehung der Stäbe benutzt ist, wurde es über die Zahl 19 hinaus entwickelt. Eine Erklärung liefert Abb. 4. Die Zeichen dieses Systems geben an den Ringscheiben bei den Monatsanfängen die Tagesstunden des Sonnenaufgangs und Sonnenuntergangs an und zeigen folgende Zeiten für die einzelnen Monate. Januar 8 und 4, Februar 7 und 5, März 6 und 6, April 5 und 7, Mai 4 und 8, Juni 3 und 9, Juli 4 und 8, August 5 und 7, September 6 und 6, Oktober 7 und 5, November 8 und 4, Dezember 9 und 3.

Zwischen diesen beiden Zahlzeichen am Monatsanfang befindet sich je eine der ersten 7 Runen. Durch sie soll nach der Anweisung M. Strömers² der Tag berechnet werden, an dem die Sonne in ein neues Tierkreiszeichen eintritt. Nach diesem Verfahren und unter Berücksichtigung der im 18. Jahrhundert in Schweden erfolgten Kalenderreform erhält man bei den Stralsunder Stäben folgende Termine: Wassermann 19. Jan., Fische 18. Febr., Widder 20. März, Stier 19. April, Zwillinge 20. Mai, Krebs 21. Juni, Löwe 22. Juli, Jungfrau 28. Aug. (kleiner Stab richtiger: 22. Aug.), Waage 22. Sept., Skorpion 22. Okt., Schütze 21. Nov., Steinbock 21. Dez. (kleiner Stab: 20. Dez.).

Innerhalb der Monate sind 2 Reihen für die Kalenderzeichen gezogen. Hier mußten die lateinischen Buchstaben durch die entsprechenden Runenzeichen ersetzt werden. Die Runenreihe hat als erste 7 Buchstaben S, U, Th, A (nordisch O), R, K, H und heißt nach ihrem

² Kort och tydelig underwising hure man skal förstå och bruka runstafwen, tredie gengen uplag d. Upsala. 1748.

Anfang Futhark. In der mittleren Reihe stehen also als Sonntagsbuchstaben in regelmäßiger Reihenfolge durch das ganze Jahr die ersten 7 Runen des Futhark. Von dieser Reihe sind an den festliegenden kirchlichen Feiertagen Striche nach oben gezogen; diese bilden bei den hohen Festtagen durch einen Querstrich ein Kreuz (†) und tragen bei fast allen Apostel- und Evangelistentagen einen Beistrich von links (†) und bei den übrigen Festtagen einen Beistrich von rechts (†). (Deutung s. unten im Kalendarium.)

Unter der Reihe der Sonntagsbuchstaben befindet sich die für die Goldene Zahl. Hier haben die Runen also keinen Buchstaben-, sondern Zahlenwert, und zwar entspricht der Zahlenwert der Reihenfolge der Runen im Futhark. Während der ältere gemeingermanische Futhark 24 Zeichen besaß, kennt der nordische nur 16 Zeichen, kann also nur die Zahlen 1—16 ausdrücken. Weil die Reihenfolge der Goldenen Zahlen aber 19 Zeichen verlangte, sind für 17, 18 und 19 neue Zeichen runenähnlicher Form erfunden worden.

Über den Reihen für die Goldene Zahl, die Sonntagsbuchstaben und die Festtagszeichen befinden sich die eingeschnitzten Bilder, die teilweise auf die betreffenden Festtage der Heiligen, teilweise auf die Jahreszeit und die durch sie bedingten landwirtschaftlichen Arbeiten hinweisen. Daß auch in protestantischer Zeit — aus dieser stammen nämlich diese Stäbe — noch so viele Heilige auf dem Kalender vermerkt sind, mag auffallend erscheinen. Der Protestantismus nahm aber nur den Heiligkeitagen ihren bisherigen kirchlichen Sinn und behielt die meisten aus praktischen Gründen als besonders vom Landvolk festgehaltene Merktage im Kalender bei. Im Kalendarium vermerke ich links die Daten, die Festzeichen und die Heiligkeitage oder sonstige Festtage. Von den einzelnen Heiligen teile ich, soweit eine Erklärung nötig ist, diejenigen mir bekannten Züge mit, aus denen ihre auf den Stäben dargestellten Heiligenattribute verständlich werden. Die Bilder sind, wenn sie sich auf heilige beziehen (meistens die Instrumente, mit denen sie nach der Heiligenlegende gemartert sind), mit dickem Druck, wenn sie sich auf die Jahreszeit oder eine Beschäftigung beziehen, durch gesperrten Druck hervorgehoben. Einige Male kamen beide Arten der Kennzeichnung in Frage.

Januar.

- | | |
|---|--|
| 1. † Beschneidung des Herrn. | 1. Messer, gekreuzt mit
Trinkhorn \ Fortdauer |
| 6. † Heil. drei Könige. | 5. Trinkhorn / der Julzeit. |
| | 6. Stern. |
| 13. † Im Norden König Knut (wohl derselbe, der sonst 10. Juli gefeiert wird). | 12. Umgekehrtes Trinkhorn
(Ende der Festzeit). |
| 19. † Heinrich, Bischof von Upsala. | 13. Kopf mit Krone. |
| | 19. Krummstab. |
| 24. † Erichs translatio (Aufhebung bzw. Überführung der Gebeine). | 20. Hocker mit drei Beinen
zum 19. Jan., Mittwinterthing. |
| 25. † Bekehrung des Paulus. | 24. Totenkopf und gekreuzte Knochen. |
| | 25.—30. Bogen, durch den ein Schwert gesteckt. |

Februar.

- | | |
|--|--|
| 2. † Mariä Reinigung; Lichtmeß. | 2. Große Krone. |
| 3. † Bischof Blasius. | 3. Blashorn (mit Anspielung auf den Namen). |
| 6. † Dorothea. | 6.—9. Knüppnadel (zum Häkeln der Netze). |
| 9. † Apollonia (Zähne wurden ihr mit der Zange ausgerissen). | 4.—5. Zange. |
| 10. † Scholastica. | 10. Herz. |
| 15. † Bischof Siegfried (mit Beil getötet). | 11. Gekrümmtes Messer (zum Beschneiden der Bäume). |
| 22. † Petri Stuhlfeier. | 15. Krummstab, gekreuzt mit Beil. |
| 24. † Apostel Mathias (mit Beil getötet). | 22. Schlüssel. |
| | 24. Stein (Petrus oder Mathias, über das Eis hinwandelnd, wirft heißen Stein auf das Eis und zerstört dadurch die Eisdecke). |
| | 25. Beil. |
| | 26.—28. Fisch (Hecht), Beginn der Laichzeit, besonders der Hechte. |

März.

- | | |
|--|--|
| 1. † Albinus (predigt während des Regens und bleibt mit den Zuhörern vor ihm bewahrt). | 1. Kopf mit Bart (alter Hinweis auf Thor?) oder Gesicht mit Strahlen (strahlende Sonne? als Beginn einer wärmeren Jahreszeit). |
| 7. † Perpetua und Felicitas. | 3.—4. Bischöflicher Regenumhang. |
| 12. † Papst Gregor. | 7. Bein vom Oberschenkel bis Zehenspitze. Nach schwedischem Gelehrten Liljegren (sonst nicht belegt) Beziehung auf Perpetua. Später Bein in Strumpf umgedeutet; bezieht sich auf weibliche Arbeiten wie das z. T. das Bein kreuzende Webeschiffchen. |
| 17. † Gertrud (für sie Kloster Nivelles gestiftet). | 12. Päpstliche Tiara. |
| 21. † Abt Benedikt. | 13. Unbelaubter Baum (das Knospen der Bäume). |
| 25. † Mariä Verkündigung. | 17. Haus. |
| 27. † Rupert (?) oder Johannes der Einsiedler (?). | 21. Pflug (Beginn des Pflügens). |
| | 25. Große Krone. |
| | 30.—31. Tonne (Brauen des März-bieres). |

April.

- | | |
|--|---|
| 1. † Hugo (?). | 1.—3. Schiff mit geschwellten Segeln (Beginn der Schifffahrt). |
| 4. † Bischof Ambrosius. | 4. Egge (Zeit des Säens). |
| 6. † Papst Sixtus (?) oder Papst Celestinus (?). | 6. Fischmesser an Stange (Sang des Aalard oder Kühling in der Laichzeit). |
| | 14. Belaubter Baum (Frühlingszeit). |

- | | |
|--|--|
| 14. † Tiburtius. | 14.—15. Lanze. |
| 20. † (?) Vielleicht verwechselt mit 19. Knuts translatio. | 20. Schild (?) . |
| 23. † Georgius. | 22.—23. Pferd und Lanze. |
| | 24.—25. Baumstumpf, an dessen Seite ein belaubter Zweig ausgeschlagen ist, in dem ein Vogel sitzt. (Angeblich der Kuckuck, der dann zu rufen beginnt; vielleicht Vogel auch Hinweis, daß die Jungen aus den Eiern schlüpfen.) |
| 25. † Evangelist Markus. | 26.—28. Löwe. |

Mai.

- | | |
|---|---|
| 1. † Apostel Philippus und Jakobus der Jüngere. | 1. Zwei Köpfe. |
| 3. † Kreuzfindung. | 3. Flagge mit schräg gelegtem Kreuz. |
| 6. † Johannestag im Mai (wurde in siedendem Öl gesotten). | 6.—7. Nackte Figur in einem Kessel. |
| 12. † Pankratius. | 12. Schwert. |
| 18. † König Erich. | 13. Hocker mit drei Beinen (Sommerthung). |
| 25. † Papst Urban. | 18. Kopf mit Krone. Von der Krone hängen drei Ähren herab (Getreide schießt in die Ähren). |
| 31. † Petronella. | 25. Päpstliche Tiara mit zwei Blüten an der Seite (Zeit der Baumblüte). |
| | 29.—30. Weiblicher Kopf. |
| | 31. Melkkübel (Bereitung der Maibutter). |

Juni.

- | | |
|---|---|
| | 1. Kessel mit drei Beinen (vielleicht Hinweis auf das Hochzeitsbier, da altschwedisch Juni besonderer Hochzeitsmonat war). |
| 3. † Erasmus (Eingeweide wurden ihm mit einer Winde ausgerissen). | 3.—4. Bohrer (ursprünglich Winde). |
| 8. † Medardus (Beziehung zur Weintraube offenbar aus Deutschland, da in Skandinavien die Traube nicht reift). | 5.—8. Traube (weil Witterung am Medardustag Weinausfall bedingen soll). |
| 12. † Eskil. | 11.—12. Dreizinkige Heugabel (das erste Heuen). |
| 13. † Antonius von Padua (Symbol fälschlich übertragen vom Einsiedler Antonius, 17. Januar). | 13.—14. Schwein. |
| 17. † Abt Botulf (Kirchenlehrer). | 16. Rettich oder Rübe (Zeit des Rübenpflanzens). |
| | 17.—19. Aufgeschlagenes Buch. |
| 24. † Geburt Johannes des Täufers. | 22.—23. Aufgerichtete Stange mit Kranz in der Mitte und zwei Sonnen an den Querbalken (Mittsommer). |
| 29. † Apostel Peter und Paul. | 24. Lamm mit Kreuzesflagge. |
| | 29. Schlüssel mit Schwert gekreuzt. |

Juli.

- | | |
|---|--|
| 2. † Mariä Heimführung. | 1. Große Krone. |
| | 2. Garbe (Monat als Erntemonat gekennzeichnet). |
| 10. † König Knut (mit einer Lanze niedergestochen). | 7.—12. Lanze, gekreuzt mit Sense (Zeit des Mähens). |
| 15. † Apostelteilung (12 Apostel gehen in die Welt hinaus). | 15. Harke (Zeit des Heuwendens). Oben und unten vom Stiel je 6 Sterne. |
| 20. † Margareta Antiochena. | 16.—20. Drache (Kampf gegen menschliches Laster). |
| 22. † Maria Magdalena (wäscht Jesu Füße mit Salben). | 20.—22. Salbenbüchse. |
| 25. † Jakobus der Ältere (mit einem Schwert hingerichtet). | 23.—25. Schwert. |
| 29. † König Olaf (mit einer Streitart erschlagen). | 29. Streitart, gekreuzt mit gekrümmtem Messer (Bestimmung?). |

August.

- | | |
|--|--|
| 1. † Petri Kettenfeier (zur Erinnerung an seine Gefangenschaft). | 1. Schlüssel, gekreuzt mit Handsessel. |
| 4. † Germanus (Jäger mit erlegtem Wilde). | 4.—6. Hase (Beginn der Jagdzeit). |
| 10. † Laurentius (auf einem Rost gebraten). | 10. Rost, quer darüber ein Dreschflügel (erstes Roggendreschen). |
| 15. † Mariä Himmelfahrt. | 15. Kleine Krone. |
| | 16.—19. Egge (Neubereitung des Ackers). |
| | 22.—25. Hopfenranke (Zeit der Hopfenernte). |
| 24. † Bartholomäus (lebendigen Leibes mit einem Schabmesser geschunden). | 24. Messer. |
| | 26.—28. Hirsch mit Geweih (Beginn der Hirschbrunst). |
| 29. † Enthauptung Johannes des Täufers. | 29. Kopf auf einer Schlüssel. |

September.

- | | |
|---------------------------------------|--|
| 1. † Ägidius. | 1. Schafschere (Zeit der [2.?] Schafschur). |
| 8. † Mariä Geburt. | 5.—7. Korb mit Früchten (Reifen des Obstes). |
| | 8. Kleine Krone. |
| 14. † Kreuzerhöhung. | 13. Hocker mit drei Beinen (Herbstthling). |
| 17. † Bischof Lambert. | 14. Aufrecht stehendes Kreuz. |
| 21. † Apostel und Evangelist Mathäus. | 16.—18. Lamm (vielleicht Anspielung auf den Namen). |
| | 20.—22. Ziegenbock (Paarungszeit der Ziegen). |
| 29. † Erzengel Michael. | 27.—30. Waage, quer darüber Postume (Waage vielleicht auch umgedeutet auf die Herbstmärkte). |

Oktober.

- | | |
|-----------------------------|--|
| 4. † Franziskus von Assisi. | 1.—4. Fisch (Hering) (Beginn des Heringsfanges). |
| | 6. Wollkraker (Zeit des Wollkämmens). |

- | | |
|--|---|
| 7. † Schwedische Prinzessin Birgitta
(gründete Kloster Vadstena). | 7. Haus. |
| 14. † Kalixtus. | 13. Päpstliche Tiara. |
| 18. † Evangelist Lukas. | 14. Entlaubter Baum (Fallen
des Laubes). |
| 21. † Ursula und ihre 11 000 Jung-
frauen (mit Pfeil getötet). | 18. Stier. |
| 24. † Erzengel Raphael (?). | 19.—23. Pilgerstab mit Fahne, gekreuzt
mit gesiedertem Pfeil. |
| 28. † Apostel Simon und Juda. | 28.—30. Kreuz, gekreuzt mit Lanze und
Dreschflegel (Beginn des Win-
terdrusches). |

November.

- | | |
|---|---|
| 1. † Allerheiligen. | 1. 9 Kreuze (sonst meistens 8 Kreuze,
entsprechend den 8 Seligkeiten). |
| 6. † Todestag Gustav Adolfs. | 2. Umgekehrtes Boot (Beendi-
gung der Schifffahrt). |
| 11. † Bischof Martin. | 3.—7. Szepter. |
| 19. † Elisabeth, Landgräfin von Thü-
ringen (gründete Kirche in Mar-
burg). | 11. Gans (Zeit des Gänseflachtens). |
| 23. † Bischof Klemens (mit einem An-
ker ertränkt). | 18.—20. Kirche. |
| 25. † Katharina (mit einem Rad hin-
gerichtet). | 23. Anker, gekreuzt mit Bogen
(Jagdzeit). |
| 30. † Apostel Andreas (gekreuzigt). | 25. Achspeichiges Rad mit Kägeln
(auch in Spinnrad umgedeutet). |
| | 26.—27. Schräg gestelltes X-förmiges
Kreuz. |
| | 30. Fuchseijen (Jagd). |

Dezember.

- | | |
|---|---|
| 4. † Barbara. | 1.—3. Schlitten (Winterzeit). |
| 6. † Bischof Nikolaus. | 4. Turm. |
| 8. † Mariä Empfängnis. | 6. Krummstab, gekreuzt mit Schla-
ngenring (angeblich alter Jahres-
anfang). |
| 9. † Anna, Mariä Mutter. | 8. Kleine Krone. |
| 13. † Lucia (ihr wurden mit einer
Schere die Augen ausgestochen). | 9.—10. Kanne (Brauen des Jul-
bieres). |
| 21. † Apostel Thomas (streckt rechte
Hand aus und legt Finger in
Jesu Wunde). | 13. Schere (dann als Kleiderschere für
das Zubereiten der Weihnachtsklei-
der aufgefaßt). |
| 25. † Christi Geburt. | 16.—21. Waagerechter Arm und Hand
mit 2 ausgestreckten Fingern. |
| 26. † Stephanus erster Märtyrer (wurde
gesteinigt). | 25. Gewickelttes Kind. |
| 28. † Tag der Unschuldigen Kindlein
(mit dem Schwert erschlagen). | 26. 2 Trinkhörner (Feier des Jul-
festes). |
| | 27. 5 Punkte senkrecht von oben nach
unten (des Stephanus Steine). |
| | 28.—31. Trinkhorn (Fortdauer der
Festfreude)
gekreuzt mit Schwert. |

Die auf unseren Stäben als Festtage bezeichneten Tage 27. März, 1. April, 6. April, 24. Oktober sind sonst in nordischen Diözesen als kirchliche Festtage nicht bekannt. Die von mir eingesehten und mit

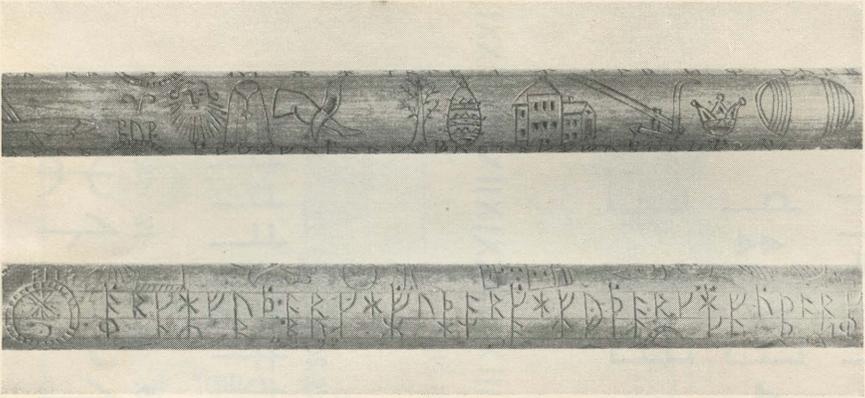


Abb. 1. Monat März. Die Bilder vom kürzeren, die Runen vom längeren Stab.

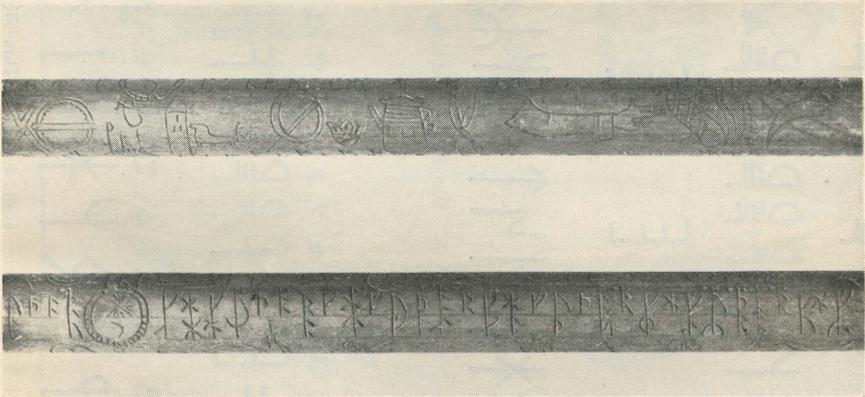
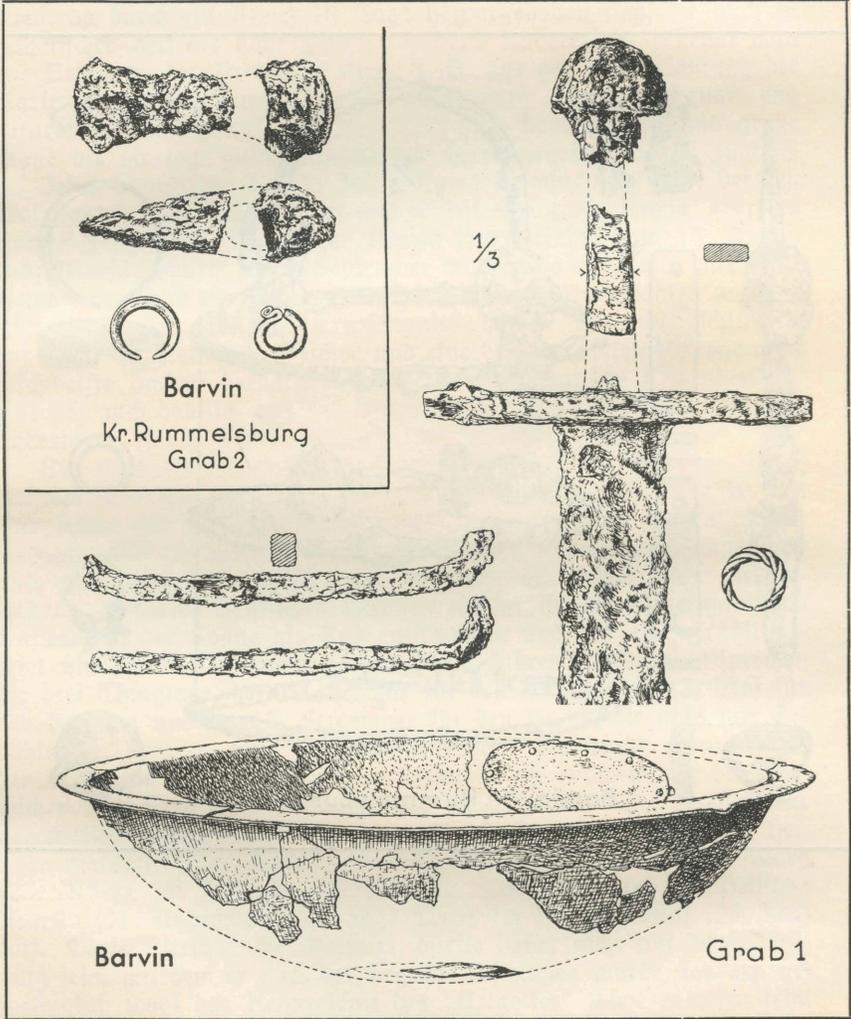
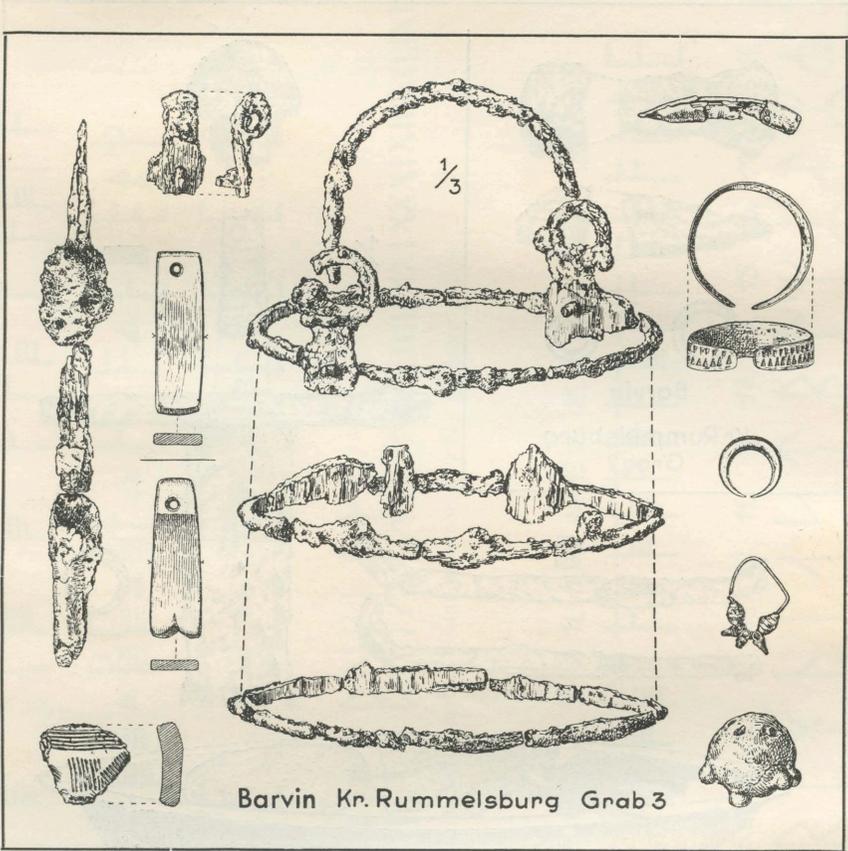


Abb. 2. Monat Dezember. Die Bilder vom kürzeren, die Runen vom längeren Stab.





einem Fragezeichen versehenen Heiligen Rupert oder Johannes der Einsiedler, Hugo, Sertus oder Cölestin, Erzengel Raphael wurden nur in außerskandinavischen Gegenden an diesen Tagen gefeiert.

Dies Kalendarium erlaubt mancherlei kulturhistorisch interessante Schlüsse. Einerseits zeigt es in kirchlicher Beziehung ein Festhalten am Alten, da durch ein Kreuz 10 Tage hervorgehoben sind, die auch in katholischer Zeit als hohe Festtage galten. Andererseits erkennt man eine Betonung des Protestantismus, z. B. aus der Kennzeichnung der Marienstage. Die Tage „Mariä Reinigung“ am 2. Februar und „Mariä Verkündigung“ am 25. März sind durch Kreuz und große Krone als die sog. guten Marienstage hervorgehoben, da sie zugleich auf Jesus hinweisen. Der 2. Juli „Mariä Heimsuchung“ war bei den Protestanten auch noch geachtet und erhielt eine große Krone, aber ein kleines Festzeichen. Die Tage „Mariä Himmelfahrt“ am 15. August und „Mariä Geburt“ am 8. September wurden dagegen nur durch eine kleine Krone und ein kleines Festzeichen, der den Protestanten anstößig erscheinende Tag „Mariä Empfängnis“ am 8. Dezember schließlich nur durch ein kleines Festzeichen und eine besonders kleine Krone ohne geschweifte Zacken hervorgehoben. Der protestantische Charakter ergibt sich auch deutlich aus der Bezeichnung des 6. Novembers als des Todestages König Gustav Adolfs von Schweden.

Auf vorchristliche Verhältnisse geht die 20 Tage dauernde, durch mehrere Trinkhörner gekennzeichnete Julfestzeit zurück. Die Kugeln oder Räder am Mittsommerbaum (23. Juni) erinnern an das altgermanische Fest zu Ehren der jetzt am längsten scheinenden Sonne, und auch der Schild (20. April) mag, da grade an diesem Tage die Beziehung zu einem christlichen Heiligen unklar ist, der altgermanischen Darstellung der Sonne als Rad entstammen und auf eine Frühlingssfeier hindeuten. Der alten germanischen Jahresdrittelung entsprechen die drei Thingtage, der 19. Januar für den Winter, der 13. Mai für den Sommer und der 13. September für den Herbst, die nicht nur Gerichtstage, sondern einst sicherlich auch hohe Opfertage waren. Aus der Zeichnung zum 1. März mag vielleicht ein Hinweis auf den nordischen Gott Thor hervorleuchten, und vielleicht sind beim 22. Februar germanische Kultanschauungen durch die Person eines christlichen Heiligen verdeckt. Züge Wodans (nordisch Odin) leben im Heiligen Georg (23. März), im Heiligen Michael (29. September) und im Heiligen Martin (11. November) und Züge Thors im Heiligen Olaf (29. Juli) fort. Olafs Attribut, die Streitart, dürfte daher nicht nur das Werkzeug sein, mit dem er nach der Legende erschlagen wurde, sondern ursprünglich wohl das Kennzeichen des „Artgottes“ Thor gewesen sein. Man muß natürlich hierbei berücksichtigen, daß alte Zeichen und Bilder immer wieder nach den Vorlagen geschnitten wurden, ohne daß der alte Sinn den Verfertigern in der Neuzeit bekannt zu sein brauchte.

Aus den Angaben des Kalenders kann man auch erschließen, in welcher Gegend ungefähr das Vorbild unserer beiden Stäbe und besonders ihrer Kalendarien entstanden ist. Nach Skandinavien allgemein weisen schon die Einteilung der Stäbe in zwei Jahreshälften und die Formen der nordischen Runenreihe, nach Schweden insbesondere

folgende schwedische Spezialheilige: Zum 19. Januar Heinrich, erster Bischof von Upsala um 1150, zum 15. Februar Siegfried, Bischof von Werjö um 1045 †, zum 18. Mai Märtyrer Erich, König von Schweden 1150—60, zum 12. Juni Eskil, angelsächsischer Missionar in Schweden, Ende des 11. Jahrhunderts †; vor allem zum 7. Oktober Birgitta, schwedische Prinzessin 1373 †, Gründerin des Klosters Vadstena und des Birgittenordens. Man kann den Kreis aber noch enger ziehen. Der Umstand, daß die längste Nacht und der längste Tag auf 18 Stunden und die kürzeste Nacht und der kürzeste Tag auf 6 Stunden festgelegt werden, würde auf Mittelschweden, auf die Gegend um den 58. Breitengrad, passen. Diese Berechnung ist aber nicht zu pressen, da diese in vollen Stunden ausgedrückten Werte sich auch auf Kalendern in südlicher gelegenen Gegenden finden. Etwas beweiskräftiger ist der Hinweis auf den 21. März als den Beginn der Zeit des Pflügens. Auch dieser Tag zeigt nach Mittelschweden, da nach sonstigen Berichten als Zeit für den Beginn des Pflügens für Schonen der 8. März und für die nördlicher gelegene Gegend um Umea der 27. März genannt wird. Ein ähnliches Ergebnis liefert eine Untersuchung der festgelegten Heiligtage in den beiden schwedischen Kirchenprovinzen Lund und Upsala und den letzterer unterstellten Bistümern Linköping, Skara, Strengnäs und Westeras. Die überwiegende Zahl der Festtage stimmt natürlich überein. Folgende Zusammenstellung, die abgesehen von unbedeutenden Punkten die entscheidenden Abweichungen enthält, zeigt, in welchen schwedischen Diözesen die auf unserem Kalender vermerkten Heiligen gefeiert wurden.

24. Januar Erichs translatio	nur in Upsala.
9. Februar Apollonia	nur in Linköping, Strengnäs, Westeras.
1. März Albinus	nur in Linköping.
7. März Perpetua und Felicitas	nur in Upsala.
8. Juni Medardus	nur in Linköping.
12. Juni Eskil	nur in Upsala und Linköping.
13. Juni Antonius	nur in Linköping und Westeras.
4. August Germanus	nur in Upsala.

Dem Umstande, daß die hier genannten Heiligen sämtlich in Lund nicht gefeiert wurden, entspricht es, daß ein nordischer, nur in Lund am 25. Juni gefeierter Festtag, Herzog Knuts translatio, auf unserem Kalender nicht vermerkt ist. Alle Sonderfeiertage weisen also deutlich auf die Kirchenprovinz Upsala und in ihr wiederum auf das Bistum Linköping hin. Faßt man sämtliche Hinweise zusammen, so ergibt sich das Gebiet der großen Seen in Mittelschweden als das Ursprungsgebiet unseres Kalendariums.

Außer den bisher beschriebenen Teilen der Stäbe enthalten sie am unteren Ende noch Einkerbungen, die in zwei Schlangenwindungen sich um den Stab herumziehen. Abgerollt sehen diese Windungen folgendermaßen aus.

Eine Umschrift der 7 Runen in der ersten Windung in lateinischen Buchstaben, die BOSKThAK lautet, ergibt keinen Sinn. Wenn man die Runenzeichen in Zahlenwerte umschreibt, erhält man 13, 4, 11, 6, 3, 10, 6. Eine Deutung für die Verwendung dieser Zahlen im

Kalender zu finden, war leider nicht möglich³. Vielleicht sind es Reste einer nicht mehr verstandenen Tafel für einen 28jährigen Sonnenzyklus, die sich auf anderen Stäben findet.

Die übrigen Zeichen sind wieder dem auf S. 35 und in Abb. 4 erklärten Ziffernsystem entnommen. Die ersten vier Zeichen in der mittleren Reihe müssen das Entstehungsjahr unseres Kalenders bedeuten, nämlich 1798. Die folgenden Zahlen der mittleren Reihe geben die nächsten Jahre ohne die Jahrhundertbezeichnung an. Die Zeichen oben und unten bezeichnen die Ostertermine für diese Jahre, und zwar stellt die obere Reihe die Tage, die untere die Monate dar. Die Umschrift liefert folgende Ergebnisse. 1798 8. April, 1799 24. März (bei dem Tage trägt das erste Zeichen nicht die üblichen zwei Zehnerstriche, wie sie auch der kleine Stab zu demselben Jahre zeigt, sondern beide Zeichen tragen je einen Zehnerstrich), 1800 13. April, 1801 5. April, 1802 18. April (bei dem Tage enthält das erste Zeichen einen Zehnerstrich zu viel und das Monatszeichen einen Querstrich zu wenig), 1803 10. April, 1804 28. März (in Wirklichkeit fiel Ostern in diesem Jahre auf den 1. April), 1805 21.(?) April (in Wirklichkeit 14. April). Während andere Stäbe eine Tafel zur Berechnung der jährlichen Ostertermine enthielten, begnügten sich die Verfertiger unserer Stäbe damit, die Osterdaten für acht laufende Jahre mitzuteilen.

Die zweite Windung enthält die runischen Zeichen für die Zahlen 1—19. Entweder sollten die Runen in ihrer Reihenfolge zur ständigen bequemen Benutzung vorhanden sein, oder sie stehen zu den nicht gedeuteten sieben ersten Runen der ersten Windung in einer besonderen Beziehung. Die nächsten Zeichen, abwechselnde Kreuze und Striche, stellen ein bei den schwedischen Bauern beliebtes Scherzspiel, das sog. St. Peters-Spiel, dar⁴.

Auf dem kürzeren Stab erscheinen in der ersten Windung zunächst wieder die sieben nicht gedeuteten Runen. Dann folgt das Entstehungsjahr, nämlich 1795. Als Osterdaten sind folgende vermerkt. 1795 5. April, 1796 27. März, 1797 16. April, 1798 8. April, 1799 24. März, 1800 13. April, 1801 5. (hier Bruchstelle). Die zweite Windung ist der des größeren Stabes genau gleich; nur ist das St. Petersspiel wegen der Bruchstelle nicht ganz auf dem Stabe enthalten.

Daß der kürzere Stab bis auf die erwähnten Abweichungen mit dem längeren übereinstimmt, sagte ich bereits. Bei den Bildern befinden sich zwei kleine Abweichungen. Der Baum, der auf dem längeren Stab beim 13. März steht, findet sich auf dem kürzeren schon beim 11. März. Zu Anfang Dezember ist auf dem kleinen Stab zuerst der Turm und dann der Schlitten eingekerbt. Die umgekehrte

³ Auch Anfragen bei folgenden Sachkennern, Oberstudiendirektor Dr. Bolte in Berlin, den Herren vom Staatlichen Museum für Volkskunde in Berlin, Prof. Dr. Haberlandt vom Museum für Volkskunde in Wien, Prof. Dr. Sigurd Eriqon vom Nordischen Museum in Stockholm führten zu keiner Lösung.

⁴ Näheres s. bei Schnipfel, Das St. Peters-Spiel; in Zeitschrift für deutsche Volkskunde. 39. Jahrg. 1930.

Reihenfolge auf dem längeren Stab erweist sich wegen der Beziehung des Turms als Zeichen der Heiligen Barbara zum 4. Dezember als die richtige. Auffällig ist aber, daß bei dem kürzeren Stab die Anfangsmonate der beiden Jahreshälften, Januar und Juli, fehlen. Vor dem Februar ist nur der 31. Januar durch den runischen Tagesbuchstaben, und vor dem August sind die Tage vom 16. bis 31. Juli nur durch die runischen Tagesbuchstaben und die Festzeichen ausgedrückt worden. Die Bilder über dieser zweiten Julihälfte sind eine Harke (zum 16. Juli), ein Gefäß (Eimer? Beziehung zum 22. Juli?) und die Streittagt des Heiligen Olaf (29. Juli). Es leuchtet ein, daß ein Kalender, bei dem zwei Monate fehlen bzw. nur bruchstückweise angedeutet sind, kaum noch praktisch benutzt werden konnte. Wahrscheinlich ist dies so zu erklären, daß der Schnitzer oder der Besteller des Stabes den Sinn und die Benutzung des Kalenders nicht mehr völlig kannten, aber aus Freude an der Eigenart des Stückes oder vielleicht aus Familientradition die Herstellung eines solchen Stabes wünschten. Vielleicht begann der Schnitzer von unten mit den Windungen und brachte auf den kürzeren Stab, da er eine gewisse Grifffläche frei von Zeichen lassen wollte, die Anfangsmonate Januar und Juli nicht mehr auf den Stab. Daß der kürzere Stab offenbar wenig benutzt ist, wäre wohl so zu erklären, daß er vielleicht nur als Zierstück oder Erinnerungstück aufbewahrt wurde.

Auch wenn die Entstehungszeit der Stäbe mit 1795 und 1798 nicht auf ihnen selbst vermerkt wäre, könnte das 18. Jahrhundert aus einem anderen Umstand erschlossen werden. Der sog. Gregorianische Kalender von 1582, der die Fehler des bisher geltenden Julianischen Kalenders beseitigen sollte, wurde in den einzelnen europäischen Ländern nur allmählich eingeführt, so in Schweden unter Weglassung von 11 zuviel aufgelaufenen Tagen erst im Jahre 1753. In der Zwischenzeit half man sich in Schweden mit einigen Berichtigungen, die im einzelnen an der Stellung der Goldenen Zahl zu erkennen sind. Da auf unseren Kalendern beim 2. Januar als Goldene Zahl 19 steht, würde das Vorbild unserer beiden Stäbe auf einer Kalenderberichtigung um 1740 beruhen. Wenn inzwischen 1753 die Kalenderreform ganz durchgeführt war, konnten unsere 1795 und 1798 gefertigten Stäbe, die noch auf der Kalenderberichtigung von 1740 fußten, in Bezug auf die Goldenen Zahlen nicht stimmen. Daraus erklärt es sich offenbar, daß auf den sonst recht sorgfältig geschnitzten Kalendern die Goldenen Zahlen nicht mehr so genau behandelt wurden und gewisse Fehler in ihrer Anordnung aufweisen.

Endlich ist noch zu untersuchen, ob unsere Runenstabkalender mit den im Anfang dieses Aufsatzes erwähnten „Hofstöcken aus Rügen“ identisch sind. Ob und von welcher Art andere Hofstöcke in Rügen einst benutzt worden sind, habe ich nicht feststellen können. Daß sich die oben erwähnte Notiz des Augmentationsverzeichnisses auf den Erwerb unserer beiden Stabkalender bezieht, erscheint mir nicht zweifelhaft, aber die Bemerkung, „daß sie früher auf allen Gütern Rügens und Neuvorpommerns in Gebrauch waren“, ist sicherlich falsch. Sie scheint so entstanden zu sein, wie man es wohl mitunter erlebt, daß

jemand, der einen seltenen Gegenstand einem Museum übergibt, auch eine gewisse gelehrte Erklärung mitliefern zu müssen glaubt. Wären wirklich in Rügen und Neuvorpommern Runenstabkalender so weit verbreitet gewesen, so würden sich sicherlich deutliche Spuren erhalten haben.

Dem widerspricht auch folgende Eintragung, auf die mich der Museumsdirektor Dr. Adler aufmerksam machte. Ein im Stralsunder Museum befindliches Verzeichnis aus dem 18. Jahrhundert „Inventarium Bibliothecae ausser Büchern und Manuskripten“ enthält auf S. 5 ff. die Rubrik „Naturalien und andere Curiosa“ und in diesem Abschnitt folgende Notiz: „Ein Calendarium perpetuum auf einem lackierten Stock $2\frac{1}{4}$ Ellen (entsprechend der pommerischen Elle von 0,584 m etwa 131 cm) lang, worauf lauter Runische Buchstaben und Figuren, durchgehends sehr sauber“. Diese Eintragung stammt aus dem Jahre 1756. Sie zeigt uns, daß die Sammlungsabteilung der Stralsunder Stadtbibliothek, gewissermaßen ein Vorläufer des jetzigen Museums, schon einmal einen Runenstabkalender besessen hat, und sie beweist, daß Gegenstände, die man als Curiosa aufbewahrte, damals, also in der Mitte des 18. Jahrhunderts, und auch späterhin nicht auf allen Gütern der Umgegend in Gebrauch gewesen sein können.

Nun lebte die Familie v. Platen, der der Schenker der rügenschen „Hoffstöcke“ angehört, sowohl in Deutschland wie in Schweden. Es ist also wahrscheinlich, daß die rügenschen Platens unsere Runenstäbe von ihren schwedischen Verwandten erhalten haben. Ob die rügenschen Platens die Stäbe in der Weise praktisch benutzt haben, daß sie für den Monat oder die Woche die Festtage und dementsprechend die Zahl der Arbeitstage für die Lohnberechnung feststellten, wäre nach der Eintragung des „Augmentationsverzeichnisses“ von 1878 möglich, ist aber unwahrscheinlich. Auf eine Anfrage bei der Gutsverwaltung in Fährhof, ob sich etwa jemand von den alten Leuten auf dem Gut an Hoffstöcke erinnere, erhielt ich eine negative Antwort.

Wenn von den wenigen Runenstabkalendern recht verschiedener Art, die sich in deutschen Museen noch befinden, zwei dem Stralsunder Museum gehören, kann es stolz auf diesen Besitz sein.

Ein Gräberfeld der wendisch-wikingischen Zeit bei Barvin Kr. Rummelsburg.

Von Hans Jürgen Eggers, Stettin.

Im Mai 1937 meldete Lehrer G o s c h k e, Barvin, daß der Bauer Julius P a p k e auf seinem Hofraum beim Auswerfen eines Grabens für eine Wasserleitung eine Grabstätte angeschnitten und Knochenreste, Eisenteile und einen Fingerring gefunden hätte. Die Untersuchung durch den staatlichen Pfleger Lehrer G i e s e n, Rummelsburg, ergab, daß es sich um zwei reich ausgestattete Körpergräber handelte und daß die Stätte in unmittelbarem Zusammenhang mit einem Fundplatz von

1924 stünde, wo der Besitzer Nitschke ein Skelettgrab mit einem eisernen Schwert und anderen Beigaben entdeckt hatte¹.

Grab 1 (1924): a) Eisernes Schwert, Länge etwa 95 cm, lag neben dem Skelett mit dem Knaufende nach den Füßen, mit der Spitze zum Gesicht hin gewendet. — b) Zwei vierkantige Eisenstäbe, an den Enden gebogen und abgebrochen, vielleicht Reste von Steigbügeln(?). — c) Reste einer bronzenen Hansaschüssel, unverziert, Boden aufgehöhht, Rand an einer Stelle mit winkelförmiger Ausbuchtung, bemerkenswert eine alte Flickstelle (ovales, mit Bronze stiften aufgenietetes Bronzeblech). — d) Silberner Fingerring mit spitzen Enden, aus zwei Drähten gewunden. Offenbar Männergrab.

Grab 2 (1937): a) Eiserner Äxt, zerbrochen. — b) Silberner Fingerring, glatt, mit spitzen Enden. — c) Silberner Schläfenring. Wohl Männergrab.

Grab 3 (1937): a) Eisenbeschläge eines Holzemeimers: erhalten sind Reste der Reifen (mit anhaftenden Holzteilen), die beiden Tragringe, Reste des rundstabigen Henkels und eine Ose, deren Bedeutung unsicher ist, deren Zugehörigkeit zum Eimer aber wegen der anhaftenden Holzteile außer Zweifel steht. Der Eimer stand zu Füßen des Skeletts. — b) Silberner Armring mit eingestempelten Dreiecken (innen je eine punktförmige Aufhöhung). — c) Silberner glatter Fingerring mit spitzen Enden. — d) Silberner Siligranohr ring. — e) Ein an beiden Enden in Silber gefaßter Biberzahn (nach Bestimmung von Dr. Reich, Stettin), wohl ein Amulett(?). — f) Tonklapper, mit Warzen besetzt (3. T. abgefallen), hellgelb, glasiert, mit braunen Linien und Tupfen verziert. — g) Eisernes Messer mit bronzenem Ortband. — h, i) Zwei Wehsteine. — k) Verzierte Tonscherbe. Wohl Frauengrab.

Das Gräberfeld von Barvin, das in den nächsten Jahren hoffentlich planmäßig untersucht werden kann, vermittelt uns zum ersten Mal einen lebendigeren Eindruck von einer Gruppe merkwürdiger Körperbestattungen, die für die wendisch-wikingische Zeit eines eng umgrenzten Gebietes in Ostpommern² so kennzeichnend sind. Wikingerschwerter und Hansaschüsseln waren das zunächst ins Auge fallende Merkmal dieser Gruppe. Nun sehen wir an den Barviner Gräbern, daß auch die silbernen Fingerringe mit spitzen Enden zum ständigen Inhalt dieser Gräber zu gehören scheinen; bei den übrigen Gräbern, die ja alle nicht wissenschaftlich geborgen wurden, können diese kleinen Beigaben leicht übersehen worden sein. Auch der Holzemeier mit Eisenbeschlägen scheint wenigstens in einem Grab unserer Gruppe schon beobachtet worden zu sein. Im Fundbericht des Grabes von Tschlipp Kr. Rummelsburg heißt es: „Eine Krone aus Eisen, die bei der Berührung mit der Luft zerfiel, lag bei diesem Schwert“³. Es ist

¹ Fotos der Gräber 1 und 3 bereits in: Der Kreis Rummelsburg, Stettin 1938, Abb. 34 und 35. Ferner in: Balt. Stud. N. F. 40, 1938, Abb. 30 (Grab 3).

² Vgl. hierzu die Karte in: Monatsblätter 51 (1937) S. 183 f.

³ K. Langenheim in: Elbinger Jahrbuch Heft 11, 1933, S. 279 Anm. 75.

nicht unmöglich, daß diese „Krone“ aus Eisen ein derartiger Holzleimer mit Beschlagen gewesen ist. Das Schwert stellt eine Übergangsform vom eigentlichen Wikingerschwert zum sog. „romanischen“ Schwert des deutschen Mittelalters dar und dürfte nach Knaufform und Länge der Parierstange etwa ins 11. Jahrhundert zu setzen sein. Die Silberarmringe, Fingerringe und Füllgranohrringe sind in Pommern bisher nur in Hacksilberfunden, noch nicht in Gräbern beobachtet worden. Die glasierte Tonklapper gehört wohl in die Gruppe der sog. „Ostereier“. Eisenmesser mit bronzenen Ortbändern, Schläfenringe und Schleifsteine gehören zu den häufigsten Beigaben der wendischen Skelettgräber, auch außerhalb des Umkreises unserer stark unter wikingischem Einfluß stehenden Gruppe, über die man ein abschließendes Urteil erst auf Grund künftiger planmäßiger Grabungen wird wagen können.

Bericht über die Versammlung am 16. Januar 1939.

Der Vortrag von Studiendirektor Dr. Knütt über „Bismarck und Pommern“ gab eine Wesensschau der Persönlichkeit Bismarcks, die ihn als ostdeutschen Menschen pommerischer Prägung charakterisierte. Durch Blut und Boden hatte der Altreichskanzler starke Bindungen an Pommern. Seine Ahnenreihe weist mehrere pommerische Vorfahren auf. Seine Großmutter stammte aus dem pommerischen Adelsgeschlecht von Dewitz und seine Mutter gehörte der pommerischen Försterfamilie Menke an. So fühlte sich Bismarck auch stets in pommerischen Adelskreisen zu Hause. Besonders der Kreis um die Thaddens und Blankenburgs gab ihm in seinen jungen Jahren wichtige Anregungen. Hier lernte er auch seine Gemahlin, Johanna von Puttkamer, kennen, deren große Bedeutung im Leben Bismarcks der Vortragende durch zahlreiche Zitate aus Bismarcks Briefen darlegte.

Ebenso stark fühlte sich Bismarck an den pommerischen Boden gebunden; hat er doch seine Jugend und ersten Mannesjahre auf dem väterlichen Gut Kniephof im Kreise Naugard verlebt, und so ist ihm die Eigenart der pommerischen Landschaft besonders ans Herz gewachsen, eine Neigung, die ihn später das Gut Darzin im Kreise Rummelsburg erwerben ließ. Aber auch andere Orte unserer Provinz können Erinnerungen an ihn aufweisen. In Stolpmünde hat er mit seiner Familie mehrmals zur Erholung gewohnt, auf dem Bahnhof in Belgard wurde er zweimal von einer Volksmenge belästigt, was ihn zu einer Beschwerde veranlaßte, der Werbebrief von Johanna von Puttkamer ist aus dem Preußenhof in Stettin datiert, und auch Greifswald weiß von dem jungen Studenten Bismarck manches zu erzählen. Wenn er in späteren Jahren seinen Wohnsitz außerhalb Pommerns, in Friedrichsruh, wählte, so entsprang das lediglich dem Wunsch, in der Nähe von Berlin und der diplomatischen Welt zu bleiben.

Aus den Briefen Bismarcks aus allen Lebensjahren spricht die große Liebe zu der Landschaft Pommerns mit ihren Wäldern, wo er immer wieder Erholung und Ruhe fand. Aus dieser Verbundenheit mit Pommern erwächst das Naturhafte in seinem Wesen und seine tiefe Naturliebe. Sie hat vielleicht sogar, wie der Vortragende abschließend ausführte, in gewisser Weise seine Haltung zur sozialen Frage bestimmt, in der er zu sehr von seiner Kenntnis der ostdeutschen Landbewohner, die eine konservativere Haltung bewahrt hatten, ausging und die Einstellung des westdeutschen Industriearbeiters zu wenig beachtete.

Stettin.

H. Branig.

Mitteilungen.

Der Beitrag für das Jahr 1939 beträgt wie bisher 5,— RM. Um baldige Zahlung an die Geschäftsstelle der „Gesellschaft“ Karlsruferstr. 13 bzw. Überweisung auf unser Postcheckkonto Stettin 1833 wird gebeten.

Der Schatzmeister.

Als ordentliche Mitglieder wurden aufgenommen: Fabrikbesitzer Paul Freder, Bad Zwischenahn/Oldenbg.; Gerichtsreferendar Karl-Heinz Voigt, Stettin; Lehrer Joh. Schmidt, Walsleben, Kr. Naugard; Direktor Arndt Hachenberger, Marktleeburg b./Leipzig; Regierungs-Baumeister Werner Kottfahl, Swinemünde; Lehrer Ziesow, Gambin über Stolp; Buchhändler Friedrich Blanke, Stolp/Pom.; Kaufmann Ernst Körner, Stettin; Kirchenkreis Bergen/K.

Durch den Tod verlor die Gesellschaft: Frau Prof. Helene Gaebel, Stettin; Rektor i. R. Richard Hackbarth, Fiddichow.

Versammlungen.

Ortsgruppe Berlin. Sonntag, den 12. Februar 1939: Spaziergang durch Altberlin mit anschließendem Besuch des Ermelerhauses. Führung Franz H. Biergug, Versammlung 10.30 Uhr vor der Marienkirche, Neuer Markt.

Ortsgruppe Stargard i. Pom. Freitag, den 10. Februar 1939, 20¹⁵ Uhr, in der Aula der Mittelschule am Neuen Tor: Bürgermeister i. R. Dr. Hasenjaeger-Stargard: Unbekanntes aus Alt-Stargard (mit Lichtbildern).

Ortsgruppe Stettin. Montag, den 13. Februar 1939, 20 Uhr, im Goldenen Saal des Pomm. Landesmuseums: Oberstudienrat Zahnow-Stettin: Friedrich der Große als Kolonisator auf Stettiner Stadtgebiet (mit Lichtbildern).

Montag, den 20. März 1939, 20 Uhr, im Goldenen Saal des Pomm. Landesmuseums: Staatsarchivassessor Dr. Morré-Stettin: Die Svenzonen, ein ospommersches Dynastengeschlecht des 14. Jahrhundert.

Der Nachdruck des Inhalts dieser Monatsblätter ist unter Quellenangabe gestattet.
Schriftleitung: Staatsarchivassessor Dr. Franig, Stettin, Karlsruferstraße 13 (Staatsarchiv). — Druck von Herrcke & Lebeling in Stettin. — Verlag Leon Sauniers Buchhandlung, Stettin. — Postcheckkonto Stettin 1833.